



BREUBERG

03. April 2014 | Von e |

Zweites Treffen des Sozialforums erfolgreicher

Sozialforum – Gremium spricht über Inklusion und festigt Zusammenarbeit

Es geht voran: Zum zweiten Treffen des 2013 gegründeten Sozialforums Breuberg waren dieser Tage weitere an einer Mitarbeit interessierte Bürger gekommen.

BREUBERG. Eingeladen zu der Veranstaltung hatten Sabrina Klingenberg, die Vorsitzende des Stadtverordneten-Fachausschusses für Soziales und Vereine, sowie Bürgermeister Frank Matiaske.

Grundidee des Sozialforums ist es, Anbieter ehrenamtlicher, freiwilliger sowie professioneller Dienstleistungen im Sozial- und Gesundheitsbereich und die verschiedenen Vereine zu vernetzen und an einen Tisch zu bringen. Damit sollen neue Kooperationen untereinander ermöglicht werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollen direkt profitieren, indem sie schneller über Angebote informiert sind.

Bei diesem zweiten Treffen stand das Thema Inklusion im Vordergrund. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, in der die Anwesenden sich und ihre Beweggründe zur Mitarbeit vorgestellt hatten, erläuterte Moderatorin Beate Braner-Möhl den Ablauf des Abends und führte ins Thema ein. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen in die Gesellschaft eingebunden werden – unabhängig von ihren Fähigkeiten, Einstellungen oder Einschränkungen wie etwa bei körperlicher oder geistiger Behinderung. Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 ist Inklusion in Deutschland verpflichtend umzusetzen.

Menschen mit Behinderung haben somit Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben. Strukturen und Prozesse in unserer Gesellschaft sind so zu gestalten, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen von vornherein Zugang und Teilhabe erfahren und Ausgrenzung in allen Lebensbereichen von Beginn verhindert wird.

Im Anschluss wurden Beispiele angewandter inklusiver Konzepte in Breuberg vorgestellt, wie etwa die Arbeit im integrativen Kindergarten oder der Einbau eines Fahrstuhls in der Grundschule. Um das Thema fortwährend zu bearbeiten, sollte sich nach Ansicht der Moderatorin eine Kommune viele Fragen stellen. Eine könnte sein: Fühlen sich alle Menschen an ihrem Wohnort gut aufgehoben, sicher, dazugehörig und anerkannt?

Zum Schluss waren sich die Runde einig, das Sozialforum weiterzuführen und dazu das Wissen der einzelnen Institutionen zu nutzen. Bei den weiteren Treffen soll es jeweils einen Vortrag über ein gemeinsam abgestimmtes Thema geben. Menschen, die Einschränkungen im Alltag erfahren, sollen persönlich eingeladen werden und zu Wort kommen. Die Zusammenarbeit soll vertieft werden.